

drossel war eines etwa $\frac{1}{4}$ grösser als die andern und in der *Farbe sehr verschieden*. Während bei den gewöhnlichen die Farbe ein mattes, überall mit lehmroten, verwaschenen Flecken bestreutes Hellgrün ist, wodurch das ganze Ei marmoriert erscheint, war bei diesem die Grundfarbe *viel heller*, die Punkte standen *sehr einzeln* zerstreut und waren gegen den Grund scharf abgesetzt. Nach dem dickern Ende verdichteten sie sich, wie gewöhnlich. Beim Ausblasen erwies sich dieses Ei als faul.“ Das stimmt hinsichtlich der Färbung gut zu unserer Schale.

Aarau, Pfingsten 1903.



Die Würger, die Fliegenschnäpper und einige Verwandte nach Notizen von 1902.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart.

(Schluss.)

Der *rotrückige Würger* kommt im Frühling fast um die gleiche Zeit an, wie der rotköpfige, eher etwas später, etwa anfangs Mai. Bei Zofingen sah man den ersten am 1. Mai (Br.), anderwärts erst später. Bei Sempach sah man den ersten erst am 12. Mai, am 21. Mai waren sie dort zu Paaren vereinigt, und am 14. Juni sah man ein frisches, fertiges Nest (Sch.), währenddem Flückiger im Rohrbachgraben schon am 11. Mai ein Nest mit 5 Eiern fand und am 3. Juni eines mit 4 Jungen. Im Wiggertale sah man während der schlimmen Zeit im Mai nur selten rotrückige Würger, und erst im Juni sah man diesen Vogel häufiger. Es wurden auch Gelege verlassen und das frische Nest bei Sempach vom 14. Juni schien auch ein solches zu sein, das nach den Verzögerungen frisch angelegt wurde. Am 6. August traf Sch. bei Sempach frisch ausgeflogene Junge an, und am 13. August wieder solche, die aber schon selbständig waren. Auch in den Linden auf dem Heiternplatz trafen Br. und ich im Juli Familien von rotrückigen Würgern an.

Die *Fliegenschnäpper*, die wieder eine eigene Familie bilden, kamen im Frühling erst spät bei uns an. Fl. sah im Rohrbachgraben den ersten *grauen Fliegenschnäpper* am 25. April. Jäggi in Rothrist einen am 26. April beim Bienenstand, dann aber keinen mehr bis Mitte Mai. Anderwärts sah man überhaupt keine vor Mai, bei Sempach am 7. Mai, bei den Niststellen waren sie dort erst am 20. Mai (Sch.), ebenso bei Oftringen am 23. Mai (H.). Im Mai sah man überhaupt fast keine, und erst im Juni waren sie in normaler Zahl wieder anwesend. Am 6. Juni kämpften sie noch um Niststellen und um Weibchen (Sch.). In Flückigers Hofstatt im Rohrbachgraben nisteten im Vorsommer 1902 acht Paare, und bei Sempach waren am 4. Juli in einem Neste Junge geschlüpft, bei Schifferlis Haus waren dann bis am 14. Juli drei Bruten ausgeflogen. Da wo dieser hübsche Vogel geschont wird, ist er allgemein. Leider wird er an vielen Orten von den Bienenzüchtern weggeschossen, was gesetzeswidrig ist.

Am 14. Juli erhielt ich ein verlassenes Nest von G. von Burg in Olten, aus dem die Jungen ausgeflogen waren, und am 15. Juli sah ich unter den vielen Vögeln, die sich in den Linden des Heiternplatzes aufhielten, auch mehrere Familien des grauen Fliegenschnäppers. Im Herbst verweist er schon früh, doch scheint der schlimme Mai die Bruten und die Abreise im Jahr 1902 etwas verzögert zu haben, denn am 19. August war er bei Sempach noch anwesend (Sch.), und am 26. August sah Fl. noch drei eben ausgeflogene Junge.

Die andere Art, der *Trauerfliegenschnäpper*, ist gegenwärtig in der Umgebung Zofingens häufiger als früher, und auch anderwärts scheint er sich auszubreiten. Er nistete 1902 z. B. auch im Rohrbachgraben. Bei Zofingen sah ihn Bretscher im Frühling erstmals am 2. Mai an der Pfaffnern, am 11. Juni traf ich im Wanwylermoos ein Paar an, und am 15. Juli sahen Br. und ich in den Linden des Heiternplatzes eine Familie, aus der Br. am 23. Juli ein Belegstück für meine Sammlung erlegte.

Vom *Seidenschwanz*, dem einzigen Vertreter einer Familie, erhielt ich im Jahr 1902 nur eine Nachricht. Am 2. Februar war am Walchwylerberg, Kanton Zug, ein Exemplar erlegt worden. Es wurde von Präparator J. Stauffer in Luzern ausgestopft.

Auch der *Zaunkönig* ist einziger Vertreter einer Familie. Dieser kleine, zarte Vogel verlässt uns im Winter nicht. Am 1. April 1902 machte er sich im Baanwald bei Zofingen durch seinen Gesang bemerkbar. Am 19. Juni traf ich im Brunngraben frisch ausgeflogene Junge an und am 9. Juni erhielt ich von G. von Burg in Olten ein Nest aus dem die Jungen schon ausgeflogen waren und ein ebensolches von Hägendorf. Am 8. August sah Schifferli auf dem Eichberge wie alte Zaunkönige ihre ausgeflogenen Jungen fütterten, vielleicht eine zweite Brut. Im Herbst ziehen sich bei Sempach die Zaunkönige in das Schilf am Seeufer zurück; am 5. Oktober waren schon eine Anzahl dort. Doch nahmen sie auch gerne an kombinierten Meisenzügen teil, bei einem solchen vom 29. Oktober im Mühletal bei Sempach waren mehrere.

Im November nähern sich die Zaunkönige auch gerne den menschlichen Wohnungen, insofern in der Nähe Gebüsche, Zäune oder andere günstige Aufenthaltsorte vorhanden sind. Am 11. November sah Fl. einen in der alten Friedhofanlage bei Burgdorf. Am 14. November sah Sch. mehrere in der Nähe seines Hauses. Einer huschte kaum $\frac{1}{2}$ Meter von der zahmen Ohreule im Gebüsch umher. Sie sangen auch noch fleissig. Im Dezember hielten sich mehrere im Mühletal bei Sempach auf (Sch.), und einer trieb sich den ganzen Winter 1902/03 über in den Wassergräben westlich von Zofingen herum.

Nun noch die *Wasseramsel*, die von verschiedenen Autoren in verschiedenen Familien untergebracht worden ist. Es sind mir von ihr nur wenige Notizen zugegangen. Ich selbst habe sie an der Wigger, der Pfaffneren, der Uerke und anderwärts den Sommer über oft beobachtet. Auch im Mühletal bei Sempach hielten sich wieder Wasseramseln auf. Sie waren dort bis im Dezember anwesend. — Ghidini schrieb mir, dass im Kanton Tessin nur die Form *Cinclus albicollis*, Saloni, vorkomme, und dass die typische Form, sowie die Form *Cinclus melanogaster*, Brehm, dort fehle. Ich erhielt ein Exemplar von Magadino vom 10. Dezember 1901.

Anmerkung. F. = Eduard Fischer, mein Bruder; Br. = E. Bretscher, Elektriker; Sch. = A. Schifferli in Sempach; H. = G. Hilfer in Oftringen; Fl. = Flückiger in Rohrbachgraben.



Über Nutzen und Schaden des Igels.

Von Alf. Nägeli.

Obschon ich durchaus nicht der Meinung bin, dass man alles, was nach unserer Auffassung uns nicht gerade als nützlich erscheint, vernichten soll, möchte ich dennoch den Igel unter die Anklage seiner Schädlichkeit stellen. Es ist allerdings ziemlich schwer, ihn seiner Delikte zu überführen, da er seine überraschenden Fähigkeiten meist nur nachts so recht entwickelt. Ich halte es im vorliegenden Falle z. B. nicht als zufällig, dass der betreffende Igel eine junge Amsel verspeist hat, sondern vielmehr, dass derselbe gerade zu dieser Zeit getötet wurde und dadurch zur Untersuchung gelangte*). Bekanntlich ist der Igel ein Allesfresser, das beweist schon sein Gebiss. Er gilt, ähnlich der Katze, als eifriger Mäusevertilger. Warum sollte er denn nicht, wie diese, jeden jungen oder alten Vogel, dessen er habhaft werden kann, verzehren? Ich bin vollständig überzeugt, dass er kein Nest von allen unsern Erdbrütern, und deren gibt es eine ordentliche Anzahl, verschonen wird, wenn er auf seinen nächtlichen Streifzügen zu deren Jungen kommt; ebenso wird er sich, wo möglich, der brütenden Weibchen bemächtigen,

*) Am 24. Mai sandte uns der Verfasser den in Spiritus aufbewahrten Magen eines Igels, welch' letzterer am 23. Mai beim Zürichhorn gefunden worden war, dabei schrieb er uns: „Sie werden sich aus dem Ergebnis des Inhaltes überzeugen, dass die Lanze, die Sie in Nr. 20 Ihrer werten Zeitschrift zu Gunsten des Igels eingelegt haben, nicht ganz einem Unschuldigen galt, dass aber namentlich das angeführte Sprichwort, dessen Berechtigung ich sonst ebenfalls gerne anerkenne, diesmal leider deplaziert ist.“ — Bei der Untersuchung des Mageninhaltes konstatierten wir: Bruchstücke von schwarzen, längsgestreiften Flügeldecken, sowie Hinterleib und Beine eines Käfers, einzelne Grashälmen und ziemlich viele bräunliche Federn eines jungen Vogels. Red.